

zwischen
raum

JÜDISCHES
LANDWERK NEUENDORF
AUSSTELLUNGS-
SOMMER

Dorfkirche / Kulturscheune / Anger / Gutshof

09/06/–10/09/17

kulturscheune-im-sande.de

zwischen
& heimat
exil

zwischen
& hoffnung
verzweiflung

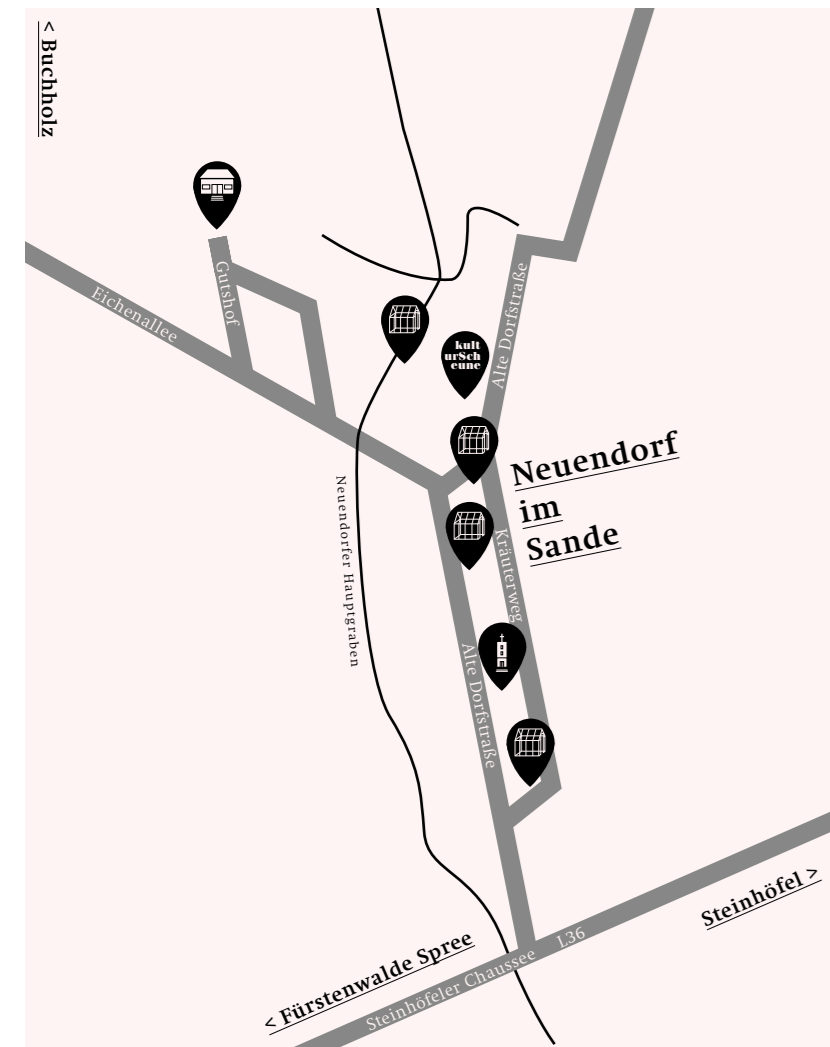
zwischen
& gestern
morgen

zwischen
raum

»JETZT,
DA EUROPA FERNER RÜCKTE,
FÜHLTEN SIE, DASS SIE IM INNERSTEN
NICHTS WUSSTEN VON IHRER
NEUEN HEIMAT ...«*

Jüdische Jugendliche und Erwachsene bereiten sich in den dreißiger Jahren auf dem ehemaligen Gutshof Neuendorf im Sande auf die Auswanderung vor. Sie wollen dem Nazi-Terror entkommen und gehen auf Hachschara (hebräisch: Vorbereitung). Hier lernen sie landwirtschaftliche, gärtnerische oder handwerkliche Berufe für das spätere Leben im Kibbuz (hebräisch: Sammlung, Kommune). 1941 wird das Landwerk Neuendorf Zwangsarbeits- und Sammellager und damit für viele deutsche Juden zur letzten Station in ihrer ursprünglichen Heimat. Bis heute sind an Neuendorf Erinnerungen derer geknüpft, die überlebt haben, als auch an diejenigen, die den Holocaust nicht überlebt haben. Viele von ihnen verbrachten in Neuendorf eine entscheidende Phase ihres Lebens, zwischen Jugend und Erwachsenwerden, Aufbau und Untergang, Hoffnung und Verzweiflung. Hier haben sie gelebt, geliebt und gestritten für eine bessere Welt.

Der jüdische Schriftsteller Herbert Freedman bringt es in einem 1938 veröffentlichten Roman über die Auswanderung nach Palästina auf den Punkt: »Sie hatten das Land ihrer Geburt, ihrer Sprache und ihrer Eltern hinter sich gelassen. Mit dem Land, das vor ihnen lag, soll sie eine über zweitausendjährige Geschichte verbinden. Sie waren aber doch erst zwanzig Jahre jung. Jetzt, da Europa ferner rückte, fühlten sie, dass sie im Innersten nichts wussten von ihrer neuen Heimat, dass Geschichte und Landeskunde ihnen das Land zwar zu einem vertrauten Begriff gemacht hatten – sie kannten aber nur den Begriff, nicht seine Wirklichkeit.«



zwischen
raum

ZWISCHEN / RAUM

Ausstellung
zum Hachschara-, Zwangsarbeits-
und Sammellager Neuendorf
1932–1943

Seit Mitte der achtziger Jahre machen sich jüdische Auswanderer und Holocaust-Überlebende in Begleitung ihrer Kinder und Enkelkinder sowie ehrenamtlicher Helfer vor Ort auf den Weg, ihren biografischen Spuren auf dem ehemaligen Gutshofgelände in Neuendorf im Sande nachzugehen. Manche haben ihre Erinnerungen in späteren Buchveröffentlichungen festgehalten.

In der Ausstellung werden sechzehn Lebensläufe exemplarisch nachgezeichnet. Inspiriert von der Vision der Hachschara (hebräisch: Vorbereitung) und Alijah (hebräisch: Aufstieg = Auswanderung ins »gelobte Land«) und dessen fotografischer Darstellung schafft die Ausstellung einen Begegnungsraum für die Auseinandersetzung mit dieser besonderen jüdischen Geschichte. Die Ausstellung changiert zwischen historischen Fakten, biografischen Bezügen und künstlerischer Gestaltung. Großformatige Silhouetten mit Portraitfotos bilden ein fiktives Gruppenbild aus den Jahren 1941–43.



Kulturscheune
09/06/–10/09/17 (außer 9/–30/7/17)
samstags 11–17 Uhr

zwischen
&gestern
morgen

FOTOGRAFISCHE VERMESSUNG DER JÜDISCHEN GUTSHOFSGESCHICHTE

Im Jüdischen Museum Tel Aviv tauchen historische Fotografien auf, deren Zuordnung jenseits der Ortsangabe Neuendorf keinerlei Rückschlüsse zulassen, weder auf den Fotografen, den Zeitpunkt der Aufnahme noch auf die fotografierten Personen.

Für Neuendorf sind es die ersten Fotografien aus der Zeit des jüdischen Landwerks, die sich heute überhaupt auf dem Gelände des ehemaligen Gutshofes räumlich zuordnen lassen.

An Ort und Stelle aufgestellt, schärfen neun großformatige Reproduktionen dieser Aufnahmen das Bewusstsein für die jüdische Gutshofsgeschichte. Der ehemals repräsentativste Ort im Dorf, die weitläufige Gutsanlage mit heute als solchem kaum noch erkennbarem Park ist heute aufgrund mehrfacher historischer Bruchstellen zu einem unscheinbaren Ort am Rande des Dorfes und der Aufmerksamkeit verkommen. Heute steht die bebaute Fläche des Gutshofes unter vorläufigen Denkmalschutz und zum Verkauf. Der Neuendorfer Gutshof ist heute der einzige noch begehbare ehemalige Hachschara-Standort im Land Brandenburg.



Gutshof
09/06/–10/09/17
samstags 11–17 Uhr

zwischen
&hoffnung
verzweiflung

INS HOLZ GESCHRIEBEN

Raum- und Klanginstallation

Sieben großflächige Holzschnittdrucke auf Seidenpapier markieren den Raum. Von den Fenstern der Neuendorfer Kirche gerahmt, werden sie vom wechselnden Tageslicht in Szene gesetzt. In schwarz+weiß gehalten, bilden sie Gegensatzpaare der großen Themen von Hoffnung+Verzweiflung, Glück+Trauer, Liebe+Hass und Leben+Tod.

Die Bielefelder Künstlerin und Kunstpädagogin Magdalene Bischinger entwickelte die Ausstellung für die ehemalige jüdische Synagoge in Oerlinghausen. Dabei hat sie sich von hebräischen Schriftzeichen inspirieren lassen, die den Ausgangspunkt für ihre freien Assoziationen zu den Begriffspaaren bilden.

Die Ausstellung der handgefertigten Druckfahnen wird anlässlich des 140. Geburtstags der jüdischen Montessori-Pädagogin Clara Grunwald (11. Juni 1877–April 1943) von einer Klanginstallation begleitet: Simultan erklingen sieben von ihr in Neuendorf geschriebene und von der Berliner Schauspielerinnen Charlotte Sieglin gelesene Briefe. Diese Zeitzeugnisse aus den Jahren 1941–43 sind ein »Dokument menschlicher Haltung« und gewähren Einblick in das Schicksal derer, die sich im jüdischen Landwerk Neuendorf zwar noch auf eine Auswanderung vorbereiteten, aber zunehmend der drohenden Gefahr der Deportation »nach Osten« ausgesetzt sahen.



Dorfkirche
09/06/–10/09/17
samstags 11–17 Uhr

zwischen
&heimat
exil

ZEUGNISSE JÜDISCHER UMSCHULUNG UND VOM ANSTAND EINES EINZELNEN

NEUENDORF UND DIE WELT: JÜDISCHE AUSWANDERUNG, FLUCHT UND ÜBERLEBENDE

Gewächshaus-Installationen

Als Sinnbild für die damalige landwirtschaftlich-gärtnerische Ausbildung jüdischer Menschen auf dem Gutshof werden in Anlehnung an historische Aufnahmen Gewächshäuser auf dem Gutshof vorhandenen Grenze, aufgestellt. Diese temporären Orte werden mit künstlerischen Installationen des bildenden Künstlers Robert Abts (Buchholz / »Schriftwurzeln«), der Grafikerin Ines Ebel (Berlin / »Neuendorf und die Welt«), der Szenografin Frauke Bischinger (Neuendorf / »Vision eines Landschaftsparks«) und des Kulturvermittlers Arnold Bischinger (Neuendorf / »Zeugnisse jüdischer Umschulung«) thematisch gestaltet und nachts behutsam beleuchtet. Inmitten des Dorfalltags entstehen so öffentlich zugängliche Orte, die eine Brücke zur elfjährigen Geschichte des Landwerks Neuendorf schlagen.



Anger & Hauptgraben
09/06/–10/09/17
samstags 11–17 Uhr

9/6/–10/9/17

samstags 11–17 Uhr
> Dorfkirche / Kulturscheune /
Anger / Gutshof

ZWISCHEN / RAUM

Ausstellung zum
Hachschara-, Zwangs-
arbeits und Sammellager
Neuendorf, 1932–1943
Zwischen / Gestern & Morgen,
Zwischen / Heimat & Exil,
Zwischen / Hoffnung &
Verzweiflung
werktags für Gruppen
nach Anmeldung:
> Kulturscheune
Arnold Bischinger
f.bischinger@gmx.de
0151 41 21 15 66

28/7/17

19 Uhr
> Kulturscheune

ZWISCHENRÄUME

Werkstattpräsentation
der Neuendorfer
Sommerakademie
»Kaltadelradierung«
Leitung: Magdalene Bischinger

9/9/17

17 Uhr
> Kulturscheune

FILME & GESPRÄCH

HANNAH ARENDT FILMBIOGRAFIE

von Margarethe von Trotta
106 min. / 2012

Wie ist es möglich, dass
NS-Verbrecher emotional völlig
unberührt brutale Verfolgungs-
und Tötungsmaschinerien erfanden,
bedienten und darüber gleicher-
maßen unerschrocken berichten.
Die Philosophin Hannah Arendt
hatte 1961 den Eichmann-Prozess
in Jerusalem beobachtet und das
Phänomen der »Banalität des Bösen«
beschrieben.

20 Uhr

> Kulturscheune

DIE ZWEI LEBEN DES DR. FISCHER. EIN ARZT IN AUSCHWITZ UND DER DDR

45 min. / 2001 / anschl. Gespräch
mit den Filmemachern Karin u.
Till Ludwig und dem Historiker
Dr. Christian Dirks
»Der Kerl hieß Dr. Fischer, der
uns aussortiert hat«, erklärte der
ehemalige »Neuendorfer« und
Auschwitz überlebende Eli
Heymann. Dem stellvertretenden
KZ-Arzt war es gelungen, nach
Kriegsende im nahegelegenen
Spreenhagen unterzutauchen
und dort bis in die sechziger Jahre
als Landarzt zu praktizieren. Die
Filmdokumentation zeichnet unter
Verwendung von Originalaufnahmen
die Ereignisse nach, die sein
Untertauchen möglich machten
und schließlich zu dessen Verhaf-
tung und Verurteilung führten.

10/9/17

11–17 Uhr
> Gutshof

TAG DES OFFENEN DENKMALS

FÜHRUNGEN

über den Gutshof aus
denkmalpflegerischer
Perspektive, durch
die Ausstellungen und
Installationen im Dorf.
Gelegenheit zum Brunch,
Kaffee mit Kuchen &
Gespräch auf der Terasse
des Gutshauses

17 Uhr

> Dorfkirche

KONZERT

JEWISH MUSIC

STUDIES ENSEMBLE

Das Europäische Zentrum für
jüdische Musik in Hannover ist
in seiner Ausrichtung – der
Bewahrung, Erforschung und
Vermittlung jüdischer Musik –
einzigartig. Dabei geht es um
jüdische Musik in all ihren
Erscheinungsformen: vom syna-
gogalen Gesang über paralitur-
gische bis hin zu säkularen
Musiktraditionen von Jüdinnen
und Juden in verschiedenen
kulturellen Kontexten und
Epochen. Ein Schwerpunkt liegt
auf der europäischen Synagogal-
musik zwischen 1810 und 1938.